

Trommelwirbel am Fuße von Sankt Peter

Von Horst Oertle

Wenn am Nachmittag des 6. Mai die Uhr des Apostolischen Palastes im Vatikan Fünf geschlagen hat, unterbrechen Fanfaren jäh das Raunen der im Damasushof versammelten Zuschauer. Militärische Befehle und Trommelwirbel erschallen aus dem angrenzenden Cortile Sisto V. Unter dem Kommando des Oberstleutnants schreiten die Rekruten in Gran-Gala bedächtig im Feldschritt in den Innenhof des Papstpalastes. (Der Feldschritt hat seinen Ursprung bei den Schweizer Regimentern in fremden Diensten. Er ist mit 80 bis 90 Schritten in der Minute langsamer als der sonst übliche militärische Gleichschritt mit 100 bis 120 Schritten.) An der Spitze der Kolonne marschieren die Tambouren und Pfeifer und geleiten mit ihrem Spiel die jungen Schweizergardisten feierlich zur Eidesleistung.

Die Tambouren sind Teil des Spiels der Päpstlichen Schweizergarde, der »banda musicale«. Dieses formiert sich ad hoc aus den Angehörigen des Korps. Der Kommandant bestimmt den Spielführer. Je nach Korpsbestand stehen in der Regel zwischen zwei bis sechs Gardisten als Tambouren zur Verfügung. Diese haben ihre musikalischen Kenntnisse üblicherweise aus der Schweiz mitgebracht, wo sie mehrere Jahre in einem Tambourenverein trommelten oder im Idealfall als Militär-Tambouren der Schweizer Armee ausgehoben worden waren.

Eine über 500-jährige Tradition

Es kann als gesichert betrachtet werden, dass Trommelwirbel seit dem ersten Tag ihrer über 500-jährigen Geschichte durch das Quartier der Päpstlichen Schweizergarde hallte. Die Ankunft des ersten Kontingents der eidgenössischen Leibwache in Rom am 22. Januar 1506 ist in der Luzernerchronik des Diebold Schilling eindrücklich dargestellt: Die mit Hakenbüchsen und Hellebarden bewaffneten Söldner werden vor den Toren der Ewigen Stadt von Papst Julius II. segnend empfangen. Ein Trommler und ein Pfeifer begleiten sie musizierend auf dem Marsch. Dieses typische »Feldspiel« entwickelte sich in der zweiten Hälfte des 15. Jahrhunderts unter den eidgenössischen Kriegsknechten aus taktischen Gründen: Mit der akustischen Unterstützung von Trommeln ließen sich ihre sogenannten »Gewalthaufen« in der Schlacht leichter organisieren. Die Pfeifer hingegen dienten vor allem als musikalische Begleitung auf dem Marsch oder zur Unterhaltung. Mit dem Engagement eidgenössischer Söldner als Leibwache des französischen Königs, des Papstes und weiterer Potentaten wurde ihr Feldspiel »hofwürdig«. Und so wird in der Päpstlichen Schweizergarde seit jeher die Trommel als Teil militärischer Gebräuche und Zeremonien geschlagen.

In den Farben der Pfyffer von Altshofen

Wie zeitgenössisch kolorierte Radierungen zeigen, hoben sich namentlich im 19. Jahrhundert die Tambouren der Schweizergarde optisch durch eigene Uniformen von der übrigen Truppe ab. Im Unterschied zur blau/gelb/roten Uniform der Mannschaften trugen sie rot/weiße, rot/gelbe oder graublau/weiße Galauniformen. Die heute gebräuchliche und weltbekannte Galauniform der Päpstlichen Schweizergarde wurde Anfang des 20. Jahrhunderts von Oberst Jules Maxime Repond kreiert. Als er im Jahr 1910 das Kommando der Garde übernahm, fand er eine konzeptlose Uniformierung vor, die im Laufe des 19. Jahrhunderts aus verschiedenen Stilrichtungen zusammengewürfelt worden war. Dem aus der Romandie stammenden Repond war insbesondere die 1850 eingeführte »preussische« Pickelhaube ein Dorn im Auge. Nach eingehenden Studien ließ er sich von den eidgenössischen Kriegstrachten der Renaissance inspirieren, um seine Truppe neu einzukleiden. Als er mit Tages-



Oben: Gegenwärtige Basler Trommeln der Päpstlichen Schweizergarde mit den Wappen von Papst Benedikt XVI. (links) und Papst Franziskus (Foto Stefan Meier; das Bild wurde wegen der Wappen auf den Kopf gedreht). Rechts: Bis zum Jahr 2006 waren in der Schweizergarde Basler Trommeln mit Aluminium-Zargen und gelb/schwarzen Reifen im Einsatz (Ansichtskarte: Archiv des Autors).

befehl vom 22. November 1914 das Einverständnis von Papst Benedikt XV. zur Neu-Uniformierung bekannt geben durfte, hatte er indessen für seine Trommler und Pfeifer keine besondere Kleidung vorgesehen.

Erst sein späterer Nachfolger im Gardekommando, Oberst Heinrich Pfyffer von Altshofen (1942-1957), nahm die Überlieferung auf, wonach Trommler und Pfeifer der Päpstlichen Schweizergarde die Farben des jeweiligen Kommandanten getragen haben sollen, und schuf für sie – im Stile von Reponds Uniform für Hellebardiere – die heutigen Uniformen in Gelb, Blau und Schwarz, die heraldischen Farben seines Geschlechts. Die Blasonierung des Wappens der Pfyffer von Altshofen zeigt in Gold ein schwarzes Mühleisen begleitet von drei blauen Lilien. Aus der Luzerner Familie Pfyffer von Altshofen gingen seit dem 17. Jahrhundert 11 der

Die Tambouren der Päpstlichen Schweizergarde



Oben: Papst Julius II. empfängt am 22. Januar 1506 das erste Kontingent Schweizergardisten vor den Toren Roms. Ein Feldspiel, bestehend aus einem Trommler und einem Pfeifer, begleitet die Söldner (Eidgenössische Chronik des Luzerner Diebold Schilling; Bildnachweis: Luzern, Korporation Luzern, S 23 fol., S. 430).



Zum 450-Jahr-Jubiläum der Päpstlichen Schweizergarde gab die Vatikanpost 1956 eine Briefmarkenserie mit Garde-Motiven heraus. Die Marke mit einem Wert von 10 Lire zeigt zwei Tambouren (Archiv des Autors).

insgesamt 35 bisherigen Kommandanten der Päpstlichen Schweizergarde hervor.

Die Uniform der Tambouren ist im aktuellen Gardereglement wie folgt beschrieben: Schwarzer Morion mit schwarz/gelbem Federbusch; Paradekragen aus weißem Bienennest-Tuch; Wams in blauer und gelber Farbe mit gelben Knöpfen, schwarzen Falten, schwarzen, gepufften oberen Ärmeln mit blauen und gelben Bändern und schwarzen Arm-Aufschlägen; weiße Manschetten; Hose mit blauen und gelben Bändern und auf der Innenseite in blauer, gelber und schwarzer Farbe; blau/gelbe Gamaschen; schwarze Halbschuhe; brauner Gurt mit einer Gürtelschnalle in Messing und den Buchstaben GSP (Initialen von »Guardia Svizzera Pontificia« – Päpstliche Schweizergarde); Schwert mit Messinggriff; Trommel mit weißem Ledertragiemen.

Die Tambouren und Pfeifer tragen diese Uniform ausschließlich, wenn sie musizierend eingesetzt sind. So auch während ihrer Vereidigung; im Gegensatz zu ihren Kameraden jedoch ohne Brustpanzer und – anstelle des »weißen« (silberfarbenen) Eisenhelms – mit dem schwarzen und leichteren Helm aus Kunststoff. Im gemeinen Dienst hingegen tragen sie die ihrem Grad entsprechende Uniform für Mannschaften oder Unteroffiziere.

Basler Trommeln erobern den Vatikan

Die in der Schweizergarde verwendeten Musikinstrumente sind vor dem 19. Jahrhundert kaum dokumentiert. Darstellungen von Tambouren zeigen ab ca. 1840 Trommeln, die vermutlich mit Messing-Zargen, roten, rot/gelben oder rot/weißen Reifen sowie weißen Seilen und Strupfen ausgestattet waren. Im Jahr 1906 beschaffte das Gardekommando zwei längliche Instrumente im Stile von Landsknechtstrom-



meln mit blau/gelb gezackten Reifen und blau/rot geflammten Holz-Zargen, welche das Wappen von Papst Pius X. ziert. Deren Verwendung lässt sich bis in die 1950er-Jahre nachweisen. Im Gegensatz zu ihren Vorgängerinnen sind diese beiden Trommeln erhalten geblieben und befinden sich in der Armeria (Waffenkammer) der Schweizergarde.

Während des Pontifikats von Papst Pius XII. hielt die klassische Basler Trommel im Vatikan Einzug. Anfänglich waren es zwei Trommeln mit Holz-Zargen und dem Wappen von Papst Pius XII. Das Schicksal dieser beiden Trommeln ist nicht bekannt. Anfang der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts wurden schließlich moderne Basler Trommeln mit silberfarbener Metall-Zarge, gelb/schwarzen Reifen, weißen Seilen und Strupfen sowie weißem Lederzeug angeschafft. Bis zum Jahr 2006 waren bis zu sechs Trommeln dieses Typs gleichzeitig im Einsatz. Fünf davon befinden sich weiterhin im Instrumentenbestand des Gardespiels.

Papstwappen auf schwarzem Buchenholz

Im Zuge des 500-Jahr-Jubiläums der Päpstlichen Schweizergarde im Jahr 2006 gab das Gardekommando bei der renommierten Basler Trommel-Manufaktur Schleich vier Basler Trommeln mit einem Durchmesser von 41 cm, schwarz gebeizten Buchenholz-Zargen, dunkelbraunen Reifen sowie schwarzen Seilen und Strupfen in Auftrag. Die Zargen verzierte ein Kunstmaler, unter Verwendung von echter Gold- und Silberfarbe, mit dem Wappen von Papst Benedikt XVI. Die Trommeln wurden passend mit schwarzem, gefüttertem Leder-Bandalier mit Schlegel-Schlaufen, schwarzem Leder-Tragiemen (gemäß Gardereglement wäre eigentlich weißes Lederzeug vorgeschrieben), schwarzem Futteral, Saitenschloss aus Messing und modernem, wetterresistentem »Gama-Tex«-Schlagfell ausgestattet. Am 31. Dezember 2006 kamen sie erstmals offiziell zum Einsatz, anlässlich des traditionellen Besuchs der Weihnachtskrippe auf dem Petersplatz durch Papst Benedikt XVI.

Nach dem Pontifikatswechsel im Jahr 2013 wurden die Instrumente mit zwei weiteren Schleich-Trommeln gleicher Machart und Ausstattung, die mit dem Wappen von Papst Franziskus versehen sind, ergänzt. Die beiden »Franziskus-Trommeln« konnten bereits anlässlich der Vereidigung desselben Jahres erstmals in der Öffentlichkeit gespielt werden und werden seither, je nach Tambouren-Bestand, teils auch gemeinsam mit den »Benedikt-Trommeln« eingesetzt. Dass die Garde-Trommeln vor ihrer Inbetriebnahme in einer feierlichen Zeremonie jeweils gesegnet werden, versteht sich für die persönliche Leibwache des Oberhauptes der katholischen Kirche von selbst.